

**Wo bleibst du Trost der ganzen Welt,
darauf sie all ihr Hoffnung stellt?**

Adventslied

Liebe Friedensfreund*innen,

es ist Advent, Ankunft, Zeit des Wartens und der Erwartungen. Es ist die Zeit des Wartens auf die Ankunft des Erlösers in dieser unerlösten Welt, Zeit des Wartens auf den Friedensfürsten in dieser unfriedlichen Welt, Zeit des Wartens auf den Heiland, der in Unheil und Krankheit hinein wirken möge. Welche Erwartungen haben wir noch im Blick auf harte Realitäten? Können wir unsere Sehnsucht, unsere Visionen und Träume wachhalten, die die Kraft haben, unsere Welt zum Besseren zu wenden?



Plastik von J.W. Wutschetitsch vor der UNO Von Neptuul - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=32412758>
Geschenk Russlands an die Uno, 1959

Die kirchliche Leseordnung im Advent lädt uns ein, dieser Sehnsucht nachzuspüren. Direkt am ersten Adventssonntag beginnen wir den Advent mit der großen Friedensvision des Propheten Jesaja:

Er wird Recht schaffen zwischen den Nationen und viele Völker zurechtweisen. Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Lanzen zu Winzermessern.



Diözesanverband Köln, den 10.12.2022

Sie erheben nicht das Schwert, Nation gegen Nation, und sie erlernen nicht mehr den Krieg. Haus Jakob, auf, wir wollen gehen im Licht des Herrn. (Jes2,4f)

Unterstützt wird die Vision von der paulinischen Ermutigung:

Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe.

Darum lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts! (Röm13,12)

Wenn dazu das Adventslied erklingt -

O Heiland rei die Himmel auf, herab, herab vom Himmel lauf.

Reiß ab vom Himmel Tor und Tür, rei ab, wo Schloss und Riegel für. ...

Wo bleibst du Trost der ganzen Welt, darauf sie all ihr Hoffnung stellt? ...

O Sonn, geh auf, ohn deinen Schein in Finsternis wir alle sein. -,

dann ist es um mich geschehen. Dann muss ich aufpassen, dass Sehnsucht und Glauben mich nicht in träumerische Weltflucht führen. Ja, es wäre zu schön, wenn ein Heiland käme, der uns aus allen Kriegen, Konflikten und Ungerechtigkeiten, aus allem Elend hinausführen würde, wenn dann alle Menschen bereit wären auf Gewalt und Waffen zu verzichten, bereit ihre Schwerter zu Pflugscharen umzuschmieden.

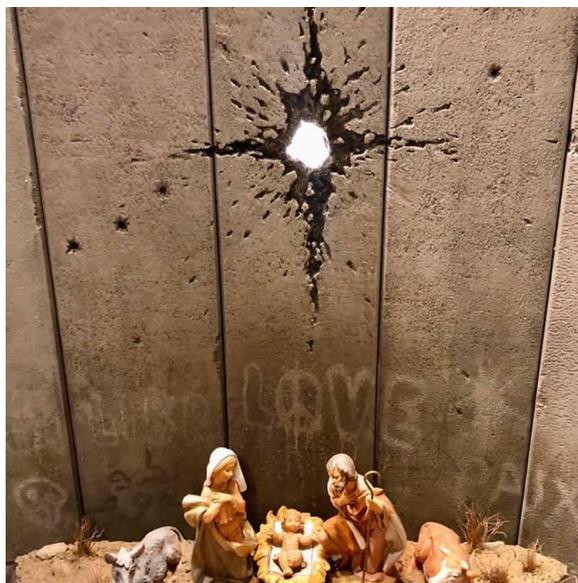
Schon zwei Tage später, mit Wiederholung am 2. Adventssonntag begegnet uns die Verheißung Jesajas vom Spross aus der Wurzel Isais, auf dem der Geist des Herrn mit seinen Gaben ruht, der mit Gerechtigkeit und Treue gegrtert ist.

Dann wohnt der Wolf beim Lamm, der Panther liegt beim Böcklein. Kalb und Löwe weiden zusammen, ein kleiner Knabe kann sie hüten. Kuh und Brin freunden sich an, ihre Jungen liegen beieinander. Der Löwe frisst Stroh wie das Rind. Der Säugling spielt vor dem Schlupfloch der Natter, das Kind streckt seine Hand in

die Höhle der Schlange. Man tut nichts Böses mehr und begeht kein Verbrechen auf meinem ganzen heiligen Berg; denn das Land ist erfüllt von der Erkenntnis des Herrn, so wie das Meer mit Wasser gefüllt ist. (Jes11,6-9)

Unmögliches wird uns hier verkündet. Eine neue Zeit wird uns verheißen, die mit der unseren gar nichts mehr zu tun haben scheint. Auch mit diesem paradiesischen Friedenstraum laufen wir Gefahr, uns wegzuträumen. Wir könnten denken, wenn einmal der Löwe Stroh frisst, dann können auch wir Menschen auf jegliche Gewalt verzichten. Aber dennoch scheinen wir Menschen im hier und jetzt gemeint, wenn es heißt: „Man tut nichts Böses mehr und begeht kein Verbrechen.“ Die Tiere im Paradies sind weder gut noch böse, sie haben weder Moral noch Gesetz. Also geht es zumindest auch um uns hier und jetzt. Es wird auch uns die neue Zeit angesagt, die Unmögliches möglich macht. Sind wir gerufen Frieden auch da möglich zu machen, wo es unmöglich scheint? Sind wir selber Wolf und Panther und aufgerufen uns von der Erkenntnis des Herrn anfüllen zu lassen, wie das Meer mit Wasser? Paulus scheint unsere Verantwortung genau so zu sehen, wenn er sagt: „Darum lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts!“ Im Licht wird die Wahrheit sichtbar und die Lüge hat keine Macht mehr über uns. Gandhi war sein Leben lang auf der Suche nach Gott, der die Wahrheit ist. Diese Suche führte ihn fast zwangsläufig in den gewaltfreien Kampf gegen Unrecht und für wahren Frieden. Gandhi hat viel erreicht, aber immer noch bleibt viel zu tun. Mit seinem Vorbild können wir unsere Träume jetzt und hier in Handeln umsetzen. Vielleicht mehr denn je brauchen wir heute eine neue Zeit der Gerechtigkeit und des Friedens. Stattdessen verkündet uns unsere Regierung eine Zeitenwende hin zu einer nie dagewesenen Militarisierung. Aber es ist Advent. Wir erwarten einen anderen Herrn. Wir warten auf den, der in eine unfriedliche, ungerechte und unheile Welt - nicht anders als die unsrige - hinein sprach: Selig die Frieden stiften. Das Reich Gottes ist schon jetzt mitten unter euch. Und für die, die es suchen, ist es wie ein Samen, der zum größten Baum wird, wie Sauerteig, der von einem

kleinen Bröckchen aus den ganzen Teig durchsäuert und schmackhaft macht. Und das ist auch der Auftrag von pax christi. Lasst uns kleine Samen der Gewaltfreiheit säen und kleine Bröckchen der Versöhnung in diese



https://bistummainz.de/export/sites/bistum/gesellschaft/.galleries/Frieden-im-nahen-und-mittleren-Osten/Israelreise10.jpg_392221723.jpg

Welt einkneten, und dann singen: O Heiland reiße die Himmel auf! Gib Regen und Licht dazu, damit es wachse. Gott, vollende du den Frieden, für den wir stehen und wirken.



Diesen Friedenskranich schenkte mir ein Kind beim Hiroshimatomag in Köln

So können wir an Weihnachten den Frieden feiern, der mit Jesus in die Welt kam, verletzlich wie ein Kind, manchmal fern und ungreifbar wie die ziehenden Kraniche, aber auch hier und jetzt schon sichtbar und greifbar, wenn wir uns um ihn bemühen. So wünsche ich Euch ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein neues Jahr mit wachsendem Frieden.

Hedwig Fritz
(geistliche Beirätin)

Nachfolgend wieder einige Berichte aus den Gruppen und weitere Infos und Termine

Gruppe Brühl

Erinnerung an ein verdrängtes Kapitel des 2. Weltkriegs: Die pax christi Gruppe Brühl am 25. Juni 2022 in Hürtgenwald.

Das Rurtal und das Höhengebiet zwischen Kreuzau, Langerwehe und Nideggen ist ein beliebtes Naherholungsgebiet, das es allerdings in sich hat. Immer noch dürfen Waldgebiete nicht betreten werden, weil Munition aus der Ardennenschlacht in den letzten Wochen des Zweiten Weltkriegs immer noch lebensgefährdend im Boden liegt. Völlig zerstörte Dörfer und immense Todesopfer unter Soldaten und Zivilpersonen kostete eine Schlacht, die längst nicht mehr kriegsentscheidend war, die Bewohner traumatisierte und eine lange Phase des Wiederaufbaus brauchte. Seit 1983 bemühen sich Privatpersonen darum, an die Zerstörung von Menschenleben, uralten Siedlungen und eine gewachsene Natur- und Agrarlandschaft zu erinnern. Am Anfang stand eine Ausstellung, inzwischen gibt es ein mit viel ehrenamtlichem Engagement eingerichtetes Museum. Es werden Stationsführungen angeboten. Ein zunehmend friedenspolitisch orientiertes Konzept zeigt, dass sich historische Kompetenz und viele Erfahrungen mit den Ausstellungen angesammelt haben.



Für pax christi zeigte sich ein gutes Beispiel zivilgesellschaftlichen Engagements in einer

Region, die sich diesem strahlend sommerlichen Ausflugstag auch als Wanderregion empfahl.

„22 ist nicht 89“ - in Berlin

Die pax christi Gruppe Brühl hat den Brauch, in zeitlich unregelmäßigen Abständen eine Exkursion zu Orten zivilgesellschaftlichen Engagements zu machen – vom 06. bis 11. Oktober 2022 besuchte die Gruppe Berlin. Eine Idee war, Menschen und Orten der friedlichen Revolution von 1989 zu begegnen. Zum Auftakt stimmte Wolfgang Thierse bei einem Treffen schon auf ein heimliches Leitthema ein: Die Sorge des Altbundestagspräsidenten um das Erbe der friedlichen Revolution 1989, seit Rechtspopulismus und weltanschaulich vagabundierender Protest den Ruf „Wir sind das Volk“ nutzen.



Wenn also sich die Gemeinde der Gethsemanekirche am Prenzlauer Berg gegen die Vereinnahmung des Widerstands der Bürgerrechtsbewegung der DDR durch Impfgegner und Rechtsradikale mit dem Banner „22 ist nicht 89“ wehrt, bestätigt sich die Sorge Thiereses. Zu Gast in der Gethsemanekirche lernte die Brühler Gruppe als Zeitzeugin Almuth Berger kennen.



Die damalige Pfarrerin am Prenzlauer Berg hatte seit 1986 eine Begegnungsstätte für die afrikanischen und asiatischen Vertragsarbeiter und -arbeiterinnen der DDR gegründet und wurde Mitbegründerin von „Demokratie jetzt“. Die Gethsemanekirche ist mit einem täglichen (!) politischen Gebet und laufender Unterstützung politischer Gefangener ein lebendiges Beispiel dafür, wie die Bürgerrechtsbewegung Auftrag in die Gegenwart sein kann und dieser fortgeführt wird.

Das House of One ist eine Berliner Initiative, die den monotheistischen Religionen ein gemeinsames Haus des Betens, Begegnens und Lernens bieten möchte. Der Ort ist auf den Mauerresten einer der ältesten Kirchen in Berlin gelegen.



Die Planungen sind nach Architektenwettbewerb und Finanzierung fast baureif, die Gäste der pax christi Gruppe standen auf einem Baugrundstück mit schon gesetztem Grundstein.

Berlin war der Bezugsort Dietrich Bonhoeffers, hier sind seine Wirkungsstätten und steht sein Elternhaus, wo er auch gewohnt hat, bevor er verhaftet wurde.



Das Haus ist erhalten als Erinnerungs- und Begegnungsstätte Dietrich Bonhoeffer Haus. Für pax christi in Zeiten eines europäischen Krieges interessant ist auch zu erfahren, wie der Pazifist Bonhoeffer sich letztlich dem Widerstand des 20. Juli anschloss. Der Besuch und das Gespräch dort wollten einen Blick auf sein Denken möglich machen.

Peter Müller-Gewiss

Jung und jüdisch in Deutschland Gespräch mit Fred Kupermann.

Am 8. November 2022 hatte pax christi Brühl im Rahmen der jüdischen Kulturwoche des Rhein-Erft-Kreises zu einem Gesprächsabend mit Fred Kupermann, einem Vertreter der jungen jüdischen Generation, eingeladen.



Fred Kupermann brachte in erfrischender Weise seine Gedanken vor. Es ist fast schon eine Selbstverständlichkeit, dass junge Juden so leben wie alle Jugendliche in ihrem Alter; sie gehen zu

Feiern, treffen sich mit Freundinnen und Freunden und engagieren sich gegen die Klimakrise. Ein wesentlicher Unterschied: Wenn sie als Jüdinnen und Juden erkennbar sind, erfahren sie alltäglichen Antisemitismus. Eine Forderung von Kupermann: Macht die Klappe auf, wenn ihr antisemitische Äußerungen in eurem Umfeld – in Schule und Universität, am Arbeitsplatz oder in Bahnen – hört.

Das Leben in jüdischen Gemeinden ist nicht immer einfach für junge Menschen, hier geben viele der älteren Generation den Ton an. Doch das hält Kupermann nicht von einem Engagement in der Gemeinde ab. „Wer etwas verändern will, muss sich engagieren.“

Kritisch äußerte er sich zu ritualisierten Formen des Gedenkens, wie sie an Gedenktagen oder nach antisemitischen Anschlägen zu beobachten sind. „Wir als Jüdinnen und Juden benötigen nicht einmal im Jahr Mitgefühl, sondern einen täglichen Einsatz gegen Antisemitismus und Rassismus.“ Beeindruckt zeigte sich Kupermann vom Schweigegang in Brühl, an dem etwa 300 Personen, davon die Hälfte unter 30 Jahren, die ein Zeugnis gegen Rassismus und Antisemitismus ablegen, das über den 9. November hinausgeht.

Friedensgebete in Brühl

Seit dem 24. Februar 2022, dem Tag, an dem die Ukraine militärisch überfallen und auf Befehl von Putin Krieg in das Land getragen wurde, wird in Brühl auf Initiative von pax christi jeden Samstag um 12:00 Uhr ein ökumenisches Friedensgebet gestaltet. Etwa 25-35 Personen kommen zum Gebet zusammen.



Es ist Aufgabe der Kirche, ihre Türen zum Schweigen und Beten zu öffnen und Raum zu bieten, eigenen Gedanken, Sorgen und Ängste nachzugehen, aber auch Hoffnung und Kraft zu schöpfen. Menschen tragen ihre Gedanken, Gefühle und Bitten im Gebet vor Gott. Das Friedensgebet ist ein Ausdruck der Solidarität mit den unter Krieg, Zerstörung und Flucht Leidenden, aber auch der Zuversicht, dass nicht Gewalt und Terror das letzte Wort haben werden. Die biblischen Lesungen, etwa die Vision des Jesaja im Advent, sprechen eine andere Sprache als die der Waffen. „Schwerter zu Pflugscharen“ ist keine Idylle, die am Ende aller Tage eintritt, sondern eine Ermutigung, Frieden zu denken, sich für Geflüchtete zu engagieren und unsere Schritte auf dem Weg des Friedens zu lenken.

Werner Höbsch

Gruppe Bonn

Protest gegen Atomkriegs-Manöver der NATO

von Martin Singe, pax christi Bonn

Unter dem Motto „Atomkriegsmanöver stoppen!“ fand am Samstag, 22. Oktober 2022, in Nörvenich bei Düren eine Demonstration gegen das Atomkriegs-Manöver „Steadfast Noon“ statt.

Das NATO-Manöver wurde diesmal in einer kritischen Phase des Ukraine-Krieges abgehalten, da die russische indirekte Drohung mit dem Einsatz von Atomwaffen vorausgegangen war. Neu war auch, dass die NATO das Manöver kurz vor Beginn schon angekündigt hatte und dass die Übung zwei (statt sonst einer) Woche lang dauerte. 14 NATO-

Staaten mit rund 60 Kampfflugzeugen waren an der Übung beteiligt, darunter die europäischen nuklearen Teilhabestaaten, also auch Deutschland. Details der Übung blieben wie immer geheim. Die Bundesregierung verweigert jegliche Auskunft.

Gegen das Manöver demonstrierten über 150 Menschen aus der Friedensbewegung. Sie forderten ein Ende aller Atomkriegs-Manöver (auch Russland hatte Ende Oktober 2022 ein Atomkriegsmanöver abgehalten), den Abzug der US-Atombomben aus Deutschland, die Beendigung der nuklearen Teilhabe und den Beitritt zum Atomwaffen-Verbotsvertrag (AVV) der UNO, der 2021 in Kraft getreten ist. Die Demonstration wurde von der Atomwaffenfrei-Kampagne, der DFG-VK NRW und Köln sowie der Friedens-Gruppe Düren veranstaltet und bundesweit von rund 20 Organisationen aus der Friedensbewegung unterstützt. Pax Christi Bonn wirkte im Vorbereitungskreis der Demo mit, und die Bistumsstellen Köln und Aachen sowie der Bundesvorstand von pax christi hatten den Aufruf mitunterzeichnet.

Schon die Drohung mit Atomwaffen ist völkerrechtswidrig

Bei der Kundgebung auf dem Schlossplatz wurde ein Grußwort der belgischen Friedensbewegung, die schon in der ersten Manöverwoche am Hauptquartier der NATO in Brüssel demonstriert hatte, vorgetragen. Belgien war 2022 zentral in das Manöver involviert. Heiner Krüger von der „Friedens-Gruppe Düren“ schlug den geschichtlichen Bogen von der Rolle des Kriegsflugplatzes in Nörvenich im 2. Weltkrieg über die Wiederbewaffnung bis hin zur heutigen Situation. Aktuell sind in Nörvenich neben dem Boelcke-Jagdbombengeschwader auch die atomwaffenfähigen Tornado-Kampffjets aus Büchel stationiert. Joachim Schramm betonte für DFG-VK NRW, dass ein Atomkriegsmanöver angesichts des Ukraine-Krieges eskalationsträchtige Gefahren bedeute. Für den Ukraine-Krieg müsse ein Waffenstillstand vereinbart und

eine Verhandlungslösung gefunden werden. Bernd Hahnfeld von den „Juristinnen und Juristen gegen den Atomkrieg“ (IALANA) wies auf das humanitäre Völkerrecht hin, das Drohung mit und Einsatz von Atomwaffen verbietet. Der Atomwaffensperrvertrag untersage Deutschland jegliche Annahme von Atomwaffen. Marion Küpker sprach für die Kampagne „Büchel ist überall! atomwaffenfrei.jetzt“. In Büchel/Eifel sind ca. 15 - 20 US-Atomsprengköpfe gelagert. Ein Grußwort der Initiative „Buirer für Buir“ betonte die nötige Zusammenarbeit von Umwelt- und Friedensbewegung. Für den musikalischen Beitrag sorgte „Salossi“ aus Köln, bekannt durch viele Auftritte zusammen mit Klaus dem Geiger.

„Pilot*innen: Sagt NEIN!“

Nach der Kundgebung bewegte sich ein ansehnlicher bunter Demonstrationszug mit starker Polizei-Begleitung zum Kriegsflugplatz Boelcke. Bei der Abschlusskundgebung skandierten die Demonstrierenden „Hopp, Hopp, Hopp, Atommanöver stopp!“. Die Soldaten hinter dem Zaun wurden mit einem abgewandelten Zitat von Wolfgang Borchert aufgefordert, „NEIN“ zu sagen, wenn ihnen der Einsatz zum Abwurf von Atombomben erteilt würde. Die Pilot*innen der nuklearen Teilhabestaaten üben im „Steadfast-Noon“-Manöver den Abwurf von US-Atombomben. Der Befehl zum Einsatz von Atomwaffen wäre jedoch völkerrechts- und damit rechtswidrig. Rechtswidrige Befehle dürfen weder erteilt noch befolgt werden. Deswegen hatten Mitglieder aus der pax-christi-Gruppe Bonn schon vor einiger Zeit einen Aufruf an die Tornado-Pilot*innen in Büchel gerichtet, jeglichen Atomkriegseinsatz zu verweigern bzw. ihren Widerspruch zu solchen Einsätzen öffentlich zu machen.



Atomare Aufrüstung statt Abrüstung?

Die Zeichen in Sachen Atomrüstung stimmen jedoch aktuell eher pessimistisch als hoffnungsvoll. Nach der indirekten russischen Drohung mit Atomwaffen haben nun zwar Mitte November 2022 erneut China und die USA gemeinsam betont, dass ein Atomkrieg niemals geführt werden dürfe. Dennoch geht die atomare Aufrüstung und die Präzisierung der Bomben und Raketen in allen Nuklearwaffen-Staaten weiter ihren Weg. Die neue US-Nuklearstrategie von 2022 hat die Forderung nach „No first use!“ (also: niemals einen Erstschatz auszuführen) nicht aufgenommen. In der Presse wurde angekündigt, dass die neuen präzisionsgenau lenkbaren B-61-12 US-Atombomben schon im Dezember 2022 in Büchel ankommen sollen. Sie können als Fallbomben auch von den alten Tornado-Kampfflugzeugen abgeworfen werden. Daher sind sie einsatzfähig, schon bevor die F-35 aus den USA von der Bundeswehr angeschafft werden.

Aufklärung über Atomkriegsfolgen nötig – 14.10.2023: Erneut Demo in Nörvenich

Einerseits nimmt der Druck von unten durch die Friedensbewegungen in den europäischen Teilhabestaaten zwar zu, aber andererseits erklären sich z.B. die neuen NATO-Beitrittsstaaten Finnland und Schweden für eine nukleare Teilhabe offen. Dies hatte auch Polen schon mehrfach signalisiert. Das bedeutet, dass die Friedensbewegung ihren Druck auf die Politik weiter erhöhen muss. Deutschland muss – als Schritt zu einem atomwaffenfreien Europa - zum AVV-Beitritt bewegt werden. Die Unmöglichkeit einer nuklearen „Verteidigung“ sollte wieder stärker in den Köpfen der Menschen verankert werden. Dazu gehört auch Aufklärung über die teils in Vergessenheit geratenen Folgen von Nuklearwaffeneinsätzen. Verschiedene Aktionen gegen Atomwaffen sind auch für 2023 schon in Planung, vor allem wieder in Büchel und in

Nörvenich, aber auch dezentral z.B. bei den Ostermärschen, am Flaggentag der Mayors for Peace und den Gedenktagen für die Opfer von Hiroshima und Nagasaki. Aktuelle Infos immer auf: atomwaffenfrei.de

Martin Singe ist aktiv bei pax christi Bonn und Mitglied im Sprecherteam der Kampagne „Büchel ist überall! atomwaffenfrei.jetzt“.

Der Aufruf zur Nörvenich-Demo 2022 und die Redetexte der Kundgebung sind hier nachlesbar: <https://www.friedenskooperative.de/termine/atomkriegsmanoever-2022-absagen>

Das Thema „Minderjährige in der Bundeswehr“

ist weiterhin ein Schwerpunkt der Bonner Gruppe; der maßgeblich von ihr initiierte Bürgerantrag „Keine Weitergabe von Daten Minderjähriger durch das Einwohnermeldeamt an die Bundeswehr“ ist vom Stadtrat leider stark verwässert worden:

<https://www.friedenskooperative.de/friedensforum/artikel/doch-kein-bonner-appell-spd-ratsfraktion>

Selbstverständlich wird unser Engagement fortgesetzt; zunächst wird es darum gehen, die Öffentlichkeitsarbeit in der Region zu intensivieren und weitere Gruppen für eine Zusammenarbeit über den lokalen Bereich hinaus zu gewinnen, damit der sog. „Bonner Appell“ („Keine Datenweitergabe Minderjähriger an die Bundeswehr“) endlich seine politische Wirksamkeit entfalten kann.

Armin Lauven

Gruppe Köln

Sicherheit neu denken

Impulse für eine Sicherheitsarchitektur in Europa

Rolf Mützenich, Vorsitzender der Bundestagsfraktion der SPD und Ralf Becker, Koordinator der Zivilgesellschaftlich-kirchlichen Initiative „Sicherheit neu denken“ waren am 3. November 2022 in der VHS Köln eingeladen,

darüber miteinander und mit dem Publikum zu diskutieren. Die Moderation hatte Christine Hoffmann, Generalsekretärin pax christi, deutsche Sektion, übernommen.



Der Krieg in der Ukraine markiert eine Zeitenwende. So ging es um die Frage: Welche Optionen bieten sich zur Neugestaltung einer nachhaltig friedlichen Nachkriegsordnung in Europa nach Beendigung dieses Kriegs?

Es galt folgende 3 Fragen zu beantworten:

- 1) Wie kann der Frieden für die Zeit nach dem Ende von Putins Russlandkrieg gegen die Ukraine vorbereitet werden? Welche Rolle spielt dabei der Vorrang für zivil?
- 2) Welche Impulse sind jetzt notwendig, um eine neue friedenspolitische Sicherheitsarchitektur in Europa zu schaffen? Welche Rolle soll/kann Russland darin spielen?
- 3) Wie soll Deutschland seine Verantwortung in der Welt mit Blick auf die Klimakrise, den Erhalt ökologischer Lebensgrundlagen und den Kampf gegen den Hunger realisieren, wenn die sogenannte „Zeitenwende“ auf Militär und 2%-Ziel der NATO setzt – und das Geld anderswo fehlt?

Einig war man sich, dass man den bellizistischen Bestrebungen entgegen-treten und für den Ausbau der zivilen Instrumente zur Konfliktbewältigung gemeinsam arbeiten muss. Ralf Becker mahnte als erstes eine Konfliktordnung mit Russland an, in der Konflikte mit

gewaltfreien Methoden geklärt werden. Rolf Mützenich wendete sich gegen die Diffamierung aller, die sich für Verhandlungen einsetzen. Er bat um Unterstützung der Parlamentarier:innen, wenn sie sich für Abrüstung oder zivile Konfliktbewältigung einsetzen.

Die Veranstalter Team Abendgespräch zur Sache, VHS, pax christi Köln, Kath. Bildungswerk, Melancthon Akademie und Friedensbildungswerk hatten über 150 Menschen dazu bewegt, zur Veranstaltung zu kommen, weitere 130 haben den online Stream verfolgt.

Viele Teilnehmer:innen bewerteten die Veranstaltung als überaus gut und konstruktiv.

Ursula Paulus

Einer weigerte sich, Feind zu sein.

Ein deutscher Offizier ging auf die Bitte eines französischen Kriegsgefangenen ein, und besorgte ihm Notenpapier, so konnte er in Görlitz, Lager Moys das Quartett „für das Ende der Zeit“ komponieren, im Kriegsjahr 1940. Der Komponist war Olivier Messiaen. Krieg ist gefühltes „Ende der Zeit“ für Menschen, die in Schützengräben, Bunkern, U-Bahn-Stationen, Kellern und Gefangenenlagern ihr Überleben und Frieden erhoffen.

Im Sommer 2022 spielten Gerhard Anders (Kammerorchester Köln) und Bernhard Okonek (pax-christi-Köln) "Louange à l'éternité du Jesus" (aus diesem Quartett) während der Musikalischen Gedenkstunde "für Frieden und Völkerverständigung" (Violoncello und Orgel) in der Kirche St. Matthias, Köln.



Es erklingen auch Werke von russischen

Komponisten. Zunächst war die Planung orientiert am 80-J.-Gedenken an den nazideutschen Angriffskrieg gegen die russische Sowjetunion (ab 1941), dann hatte Putins Angriffskrieg gegen den autonomen Nachbar-Staat Ukraine die Welt kalt erwischt.

Unser Angebot war Musik als Ausdruck von Völkerverständigung, und kann erinnern an die Integration der russischen und ukrainischen Kultur im großen europäischen Erbe, besonders in der Literatur (Beispiel L. Tolstoj: Krieg und Frieden) und in der Musik. Verständigung kann der Weg der Versöhnung werden, wie wir es am gelungenen Beispiel der früheren jahrhundertelangen Erzfeinde Frankreich Deutschland kennen. Und die pax-christi-Bewegung entstand am Anfang dieses Versöhnungs-Wegs. Ein ausgeprägtes Merkmal des Friedens Christi ist seine visionäre Stärke. Warum nicht darauf hindenken und arbeiten, dass eines Tages so wie das schwungvolle Deutsch-Französische Jugendwerk auch ein Ukrainisch-Deutsches und ein Russisch-Deutsches Jugendwerk (oder etwas ähnlich Vergleichbares) die Entwicklung zur Völkerverständigung in West- und Osteuropa kraftvoll beeinflussen wird?

Bernhard Okonek
pax-christi-Köln / Förderverein-
Friedensarbeit-pax-christi-Köln (im
Vorstand)

Förderverein FriedensFachkraft

Nach Neuwahlen nahmen im Januar 2022 Peter Heim, Mechthild Geue, Veronika Schneppe-Adams sowie Bernhard Okonek als Beisitzer ihre Arbeit auf als – nach dem Gründungsvorstand - zweiter Vorstand des Fördervereins.

Wir möchten die Realisierung des Projekts „FriedensFachkraft pax christi Köln“ bis zum Sommer 2023 möglich machen, haben sowohl das Aufgabenprofil als auch

mögliche Anstellungs-konstruktionen weiter konkretisiert und schließlich eine geeignete Person gefunden, die als hoffentlich zukünftige Friedensfachkraft pax christi Köln die informative und praktische Bildungsarbeit im Themenbereich Gewaltfreiheit unterstützen und Verständigungsarbeit leisten wird – wenn die Finanzierung bis dahin gesichert ist.

Wir denken, dass es jetzt leichter wird das Projekt zu unterstützen, neue Vereinsmitglieder zu werben und neue Spender:innen zu gewinnen.

Spendenzusage-Formulare und unser Flyer befinden sich als Download auf der Homepage koeln.paxchristi.de unter „Förderverein FriedensFachkraft“:

<https://www.koeln.paxchristi.de/page/view/5841087885213696/F%C3%B6rderverein%20%20FriedensFachkraft>

Veronika Schneppe-Adams

Gruppe Ertstadt

Frieden in der Provinz - Schlaglichter aus der pax christi Gruppe Ertstadt 2022

Die pax christi Gruppe Ertstadt hat ihre Schwerpunkte im gemeindlichen Bezug, d.h. im Blick auf das Gemeinwesen, und wir wollen im Folgenden mit einigen Schlaglichtern aus unserer Arbeit im Lauf dieses Jahres berichten.

Die Präsenz in den Bezugssystemen im Gemeinwesen wird durch jeweils unterschiedliche Gruppenmitglieder verantwortet, wahrgenommen und gestaltet: Im Nord-Süd-Forum der Stadt geht es um die Umwelt-, die Gerechtigkeits- und die Friedensthematik. Christa Heinzelmann ist Sprecherin des Nord-Süd-Forums, und die Zusammenarbeit mit den örtlichen Gruppen, die mit ähnlichen Themen unterwegs sind, ist eine gute Chance für Verstärkung bei kleinen und größeren Friedensthemen.

Auch die Zusammenarbeit mit den sechs Kulturvereinen (Musik, Kunst, Theater) in der

Interessengemeinschaft „kult-IG“ hilft deutlich die Kenntnis von unserem pax christi-Engagement verbreitern. Außerdem finden sich mit dem sog. Mittwochsforum in Lechenich und dem Kath. Bildungswerk im Erftkreis, oder z.B. dem Grünen Hahn Lechenich, der kfd oder dem Köttinger Dorfladen immer wieder personelle und inhaltliche Schnittmengen.

Schon die Tatsache, dass es „Erftstadt“ eigentlich nicht gibt, vielmehr jeder der 17 Orte in jeder Hinsicht eine sehr eigene und spezielle Wirklichkeit darstellt, dazu in großer räumlicher Ausdehnung und durch Erft und Autobahn getrennt, stellt für eine gemeinwesenorientierte Friedensarbeit eine enorme Herausforderung dar, die nur punktuell und möglichst exemplarisch angegangen werden kann. Mit unserem immer mehr schrumpfenden „Friedens-Dutzend“ spüren wir als Gruppe laufend unsere Grenzen - und da geht es anderen Gruppierungen hier durchaus ähnlich, verstärkt noch durch Corona. Auch die Flutkatastrophe von 2021 ist längst nicht bewältigt, belastet und beschäftigt viele Menschen.

Die seelsorgliche Veränderung und Umstrukturierung der Kirchengemeinden ist seit sieben Jahren verstärkt in vollem Gange, begleitet von Irritationen, Distanzierung und einem Rückgang von kirchlich-sozialer Bindung. Das erschwert einiges, könnte vielleicht aber auch neue Möglichkeiten eröffnen.

Frühjahr/Sommer: Friedensgebete mit anschließenden Gesprächen

So machte im Frühjahr/Sommer genau die oben beschriebene Vernetzung Friedensgebete für den Weltfrieden in verschiedenen Stadtteilen möglich. Daran schlossen sich immer wieder Gespräche an,



Foto: Olga Álvarez, pax christi Medellín (vorne, Mitte) mit Mitgliedern von pax christi Erftstadt, Oktober 2022.

ergaben sich auch Anregungen für andere Stadtteile. Die Situation des brutalen Kriegs nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine forderte (und fordert) vielfältig dazu heraus, sich der eigenen Sicht von Gewalt, Krieg und Frieden bewusster zu werden und mit Handlungsmöglichkeiten angesichts komplexer politischer Zusammenhänge und Konsequenzen auseinanderzusetzen. Und sich darüber auszutauschen ist auch speziell im kirchlichen Alltag ziemlich ungewohnt.

8. Juli: Flaggentag der „Mayors for peace“

Das Hissen der Flagge „Bürgermeister für den Frieden“ am Rathaus durch den Vertreter der Bürgermeisterin gemeinsam mit pax christi am 8. Juli war und ist Erinnerung an die atomare Bedrohung, verbunden mit der Forderung nach vollständiger und endgültiger Abschaffung von Atomwaffen. Das von Erftstadt nur 100 km entfernte Büchel sowie die Verlegung der Tornado-Kampffjets zum nahe gelegenen Militärflugplatz Nörvenich und die deutlich vermehrte Zahl von Kampffjet-Flügen aufgrund des Ukraine-Kriegs beschäftigen viele Menschen hier. Mitglieder von pax christi luden an einem Infostand zu Gesprächen ein.

Bereits im Jahr 2000 wurde Erftstadt - seinerzeit initiiert und vorangetrieben durch die pax christi Gruppe - per Ratsbeschluss Mitglied der „Weltkonferenz für den Frieden durch Solidarität der Städte - Mayors for Peace“, die 1988 vom



Foto: Hissen der Flagge der „Bürgermeister für den Frieden“ am Ertstädter Rathaus 2022.

Bürgermeister von Hiroshima gegründet worden war.

Gewalt, Krieg und Klimawandel: „Wir sitzen alle an einem Tisch“ – Besuch von Olga, pax christi Medellín

Wir sind als Ertstädter Gruppe über mehr als 35 Jahre eng verpartnert mit befreiungstheologisch engagierten Menschen und Gruppen in Kolumbien und entsprechend verbunden mit der im Zusammenhang mit dieser Partnerschaft gegründeten pax christi-Gruppe in Medellín/Kolumbien. Das bedeutet für uns wirklich immer wieder „Nueva Esperanza“ - neue Hoffnung. Die gemeinsamen Kontakte pflegen wir unter der Perspektive „Wir sitzen alle an einem Tisch“, und im Oktober hatten wir die große Freude, dass Olga Lucía Álvarez aus Medellín relativ kurzfristig zwei Wochen bei uns sein konnte.

Themen in Begegnungen mit unterschiedlichen Personen und Gruppierungen waren u.a. • der Friedensprozess in Kolumbien im Licht der Wahl des neuen Präsidenten, • der Krieg in der Ukraine, • die Folgen der Lieferung von kolumbianischer Kohle nach Deutschland

für die wirtschaftliche, soziale und ökologische Lage Kolumbiens und Deutschlands, • die Flutkatastrophe 2021 in Ertstadt und der weiteren Umgebung sowie die Überschwemmungen und Erdbeben in Kolumbien mit ihren sozialen und ökologischen Konsequenzen, • mit der Stadtverwaltung gab es ein Gespräch zum Umweltmanagement der Stadt Ertstadt.

Wir konnten Erfahrungen zu Aktionen und Projekten im Sinne von Bewahrung der Schöpfung, Gerechtigkeit und Frieden von kolumbianischer und deutscher Seite austauschen und Ideen entwickeln, wie wir unsere Zusammenarbeit fortsetzen wollen. Genau diese Partnerschaft ist uns allen ein Herzensanliegen, sie hilft uns, die Welt neu zusammenzurücken und in einem liebevollen Geist uns als Teil der Schöpfung immer wieder engagiert sein zu lassen, jede Person und Gruppe an ihrem Ort, verbunden über große Entfernungen.

9./10. November: wir beteiligten uns an den

Gedenken der Novemberpogrome von 1938 in Lechenich und Liblar. Lechenich hat darin schon eine sehr lange Tradition, der Schweigegang fand am 9. November statt.

Für das Erinnern in Liblar, dem derzeit größten Stadtteil Ertstadts, fand am 10. November erst zum zweiten Mal ein Schweigegang mit Gedenkveranstaltung statt - diesmal führte der Gang zu den Stolpersteinen auf der Carl Schurz-Straße und im Anschluss zum Foyer der Volkshochschule in Liblar, wo mit Musik, Texten und in anschließenden Gesprächen die ortsspezifische Geschichte erforscht und beleuchtet wurde, bis hin zu Konsequenzen in der Gegenwart.

4. Dezember: Waldweihnacht

Das Nord-Süd-Forum kann nach der Corona-Pause nun am 4. 12. wieder die Waldweihnacht veranstalten. Dort ist die Präsenz der pax christi

Gruppe ein fester Bestandteil - im gemeinsamen Geist verbunden mit den o.a. anderen Gruppen werden wir unser Anliegen aktiver Gewaltfreiheit präsentieren, speziell unsere friedens-ökologischen Projekte mit Kolumbien (s.o.) und dem paraguayischen Chaco, wo wir Landforderungen indigener Gemeinschaften unterstützen.

Traditionell werden wir anschließend in einer adventlichen Feier am Abend unsere Gemeinschaft in der Gruppe stärken und uns auf das Projekt Menschwerdung vorbereiten.

5. Dezember: Lesung und Diskussion mit Sr. Philippa Rath

Mit dem sozialen und kirchlichen Umbruch ist möglicherweise auch eine Chance verbunden, einige Vorhaben leichter zusammenzubringen. So findet jetzt das traditionelle „Mittwochsforum“ am Montag, dem 5. Dezember statt, dazu nicht in der traditionellen Heimatgemeinde St. Kilian in Lechenich, sondern in St. Barbara in Liblar auf der anderen Seite der Autobahn. Mutig haben wir eine Repräsentantin des Synodalen Wegs, Schwester Philippa Rath eingeladen, um die Gerechtigkeitsfragen innerhalb der Kirche, die Gleichstellung von Frauen u.v.a.m. mit hoffentlich all diesen o.a. Gruppen zu diskutieren.

Zudem und begleitend durch das Jahr teilen wir in der Gruppe miteinander unseren Unmut über die Entwicklung in der Kirche; aus dem gemeinsamen Sorgen sind wir über die Wut und Enttäuschung hinaus bei einem Neugewichten, einer Neuorientierung und in der Suche nach neuen Wegen außerhalb und innerhalb der Kirche angekommen. Die Herausforderung, Friedensorientierung und

aktive Gewaltfreiheit stets neu zu buchstabieren, begleitet uns.

Renate Zwicker-Pelzer und Gerhard Pelzer

Diözesanversammlung 30.04.2022 in Brühl

Die gut besuchte Versammlung hatte einen inhaltlichen und einen formalen Höhepunkt. Inhaltlich vermittelte uns **Clemens Ronnefeldt** vom Versöhnungsbund Hintergründe und Perspektiven zum Ukraine-Krieg.



Bild: Georg Kesting

Kenntnisreich und mit vielen Querverweisen gespickt legte er die Hintergründe dar. Nur eine Verhandlungslösung kann den Krieg beenden. Dazu müssen allerdings beide Seiten zu Kompromissen bereit sein, ansonsten drohe ein langer Abnutzungskrieg. Wir hätten noch lange mit ihm weiter diskutieren können, aber die Versammlung benötigte schließlich auch ihre Zeit.

Der größtenteils seit drei Perioden eingesetzte Diözesanvorstand mit Ursula Paulus, Reinhard Griep, Bernhard Pastoors und Reiner Besse trat, wie er es schon auf der letzten Versammlung angekündigt hatte, komplett zurück.



Bild: Georg Kesting

Da sich im Vorfeld und auch nicht bei der Versammlung Kandidat:innen meldeten, wurde mit Hedwig Fritz (geistliche Beirätin) und Ursula Paulus ein kommissarischer Vorstand gewählt, der ein Jahr im Amt bleibt.



Auf der nächsten Diözesanversammlung am 25.03.2023 stehen die Wahlen wieder auf der Tagesordnung.

Bei gutem Wetter konnte in den Fenstern des margaretaS die von pax christi und pro Asyl gestaltete Ausstellung **Grenzerfahrungen** betrachtet werden.

Ein Bericht über die pax christi Delegiertenversammlung vom 21.-23.10.2022 in Fulda und ein Bericht über die Schweigegänge am 09. November in Brühl erscheinen in der 4. Ausgabe 2022 der pax_zeit.

Termine

- Der **Gottesdienst anlässlich des Weltfriedenstages im Kölner Dom** findet unter Beteiligung von pax christi am Samstag, den **01. Januar 2023 um 19.00 Uhr** statt.
- Die **pax christi-Gruppe Düsseldorf** wird am **08. Januar 2023 um 19.00 Uhr** in der Dominikanerkirche St. Andreas (Düsseldorf Altstadt) mit den katholischen Verbänden den **Weltfriedenstag** feiern.
- Anlässlich des Holocaustgedenktes setzt die **pax christi-Gruppe Brühl** ihre Reihe „Wir lassen Zeugnisse sprechen“ mit Texten von Jochen Klepper am Freitag, , **27. Januar 2023, 19:30 Uhr, margaretaS, Heinrich-Fetten-Platz, Brühl** fort.
- **Bitte vormerken:**
Die nächste **Diözesanversammlung pax christi** im Erzbistum Köln findet am Samstag, **25. März 2023 in Bonn oder Köln** statt. Einladung folgt.

Route zum Kongress in Leipzig als Wander- und Radtour vom **14.-19.05.2023**, **75-Jahr-Feier und Kongress** vom **19.-21.05. 2023** in Leipzig,
<https://www.paxchristi.de/metathema/view/5280647589396480/pax%20christi-Kongress%2019.%20-%2021.5.2023>

Demo in Nörvenich: 14.10.2023

Wir freuen uns über **Spenden**, die die Arbeit von pax christi in der Diözese Köln unterstützen:

Pax Bank Köln
IBAN: DE34 3706 0193 0018 8950 13
BIC: GENODED1PAX
Stichwort: Spende

Zukünftige Friedensfachkraft:

Pax Bank Köln
IBAN: DE88 3706 0193 0022 3610 15
BIC: GENODED1PAX

Der kommissarische Vorstand von pax christi im Erzbistum Köln
Ursula Paulus,
Hedwig Fritz